

Der Grundstein

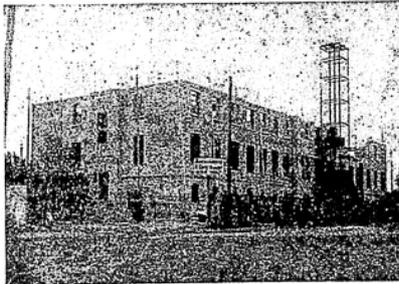
Wochenblatt des Deutschen Bauwerksbundes

für Werkmeister, Gesellen, Lehrlinge und Hilfsarbeiter in Maurer-, Beton- und Tiefbaubetrieben, in der Kachelofen- und Steingewerbeindustrie, in Scheibenspöndlereien und Glasereien, in Putzer- und Stuckbetrieben, für Aufhänger und die Arbeiter im Straßenbau, Isolierer, Fliesenleger, Ofensetzer, Steinholz- und Terrazzoarbeiter

| | | |
|---|--|--|
| Das Blatt erscheint wöchentlich Sonnabends Monatsbezugspreis 1 Reichsmark (ohne Bestellgeld) Bestellungen nur durch die Post Schluß des Blattes: Donnerstags mittags | Herausgegeben vom Deutschen Bauwerksbund Hamburg 25, Wallstr. 1 | Preise für Geschäftsanzeigen nach Tarif. Arbeitsmarkt die dreispaltige Kleinzeile 3 M., Anzeigen der Bauwerkschaften Zeile 50 A. |
|---|--|--|

Die Bauarbeiter und die Reichsunfallverhütungswoche.

Wir leben nicht nur in einer privatkapitalistischen Wirtschaft, wir durchleben nicht nur eine Zeit der Rationalisierung, sondern wir erleben auch eine Zeit der Amerikanisierung. Beim letzteren denkt man nicht zuletzt auch an die Art der heute vielfach üblichen Reden, wie und mit welchen Mitteln für eine Sache gewonnen wird. Die Wahlpropaganda in Deutschland ist beispielsweise schon weitgehend „amerikanisiert“.



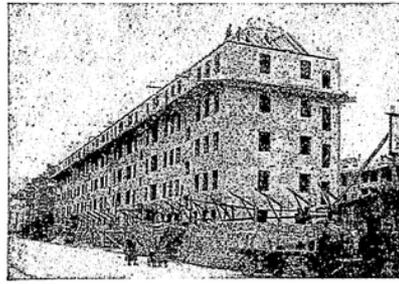
Ohne Schutzeinrichtung droht Absturzgefahr!

Wenn es sich um wirtschaftliche oder soziale Dinge handelt, dann werden ihnen heute ganze „Werbewochen“ gewidmet. Wir haben im wirtschaftlichen Leben unter anderem „Weiße Wochen“, „Grüne Wochen“ und Lichtwochen, und im sozialen Leben hatten wir die Reichsgesundheitswoche. Nun kommt die Reichsunfallverhütungswoche hinzu. So muß Propaganda getrieben werden in unserer Zeit, die sich eine fortschrittliche nennt. Denn unsere Zeit ist schnelllebig und hastend. Bilder und Ereignisse, die nur kaleidoskopartig vor die Augen der Menschen gebracht werden, sind gar zu bald vergessen. Erschütternde Bilder wiederholen und in der Art ihrer Wirkung, in ihrer Tendenz auch noch so grausam sein mögen, machen den Menschen gleichgültig, stumpfen sein Empfinden ab. So geht es auch mit den Unfällen, selbst mit denen auf dem Schlachtfeld der Arbeit. Nur hin und wieder bei besonders großen und schweren Unfällen wird die Grauenhaftigkeit der Geschehnisse schlaglichtartig beleuchtet. Erschütternde Bilder enthalten die Unfallzahlen der Berufsgenossenschaften. Diese Zahlen, die die Summe der Opfer auf dem Schlachtfeld der Arbeit darstellen, sind entsetzlich. Ueber eine Million Unfälle jährlich in Gewerbe und Landwirtschaft! Fast 24 000 Tote im Jahr, wovon zwei Drittel auf die den Berufsgenossenschaften unterstellten Betriebe entfallen.

Rund 64 Tote täglich durch Unfall! Da horcht man auf und die Verantwortlichen stellen sich die Frage: Muß das sein? Darauf kann nur ein „Nein“ die Antwort sein, ein „Nein“, das wie ein Peitschenhieb die Luft durchschneidet und alle die treffen müßte, die die Wirtschaft beherrschen und „leiten“. Das Zeitalter des Autos und des Flugzeuges, des Bildfunks und des Radios, das Zeitalter, wo Menschenhirne möglich machen, was jahrtausendlang die Erde nicht gesehen, dieses Zeitalter muß in viel schärferer Form den Kampf aufnehmen gegen die Unfallgefahren und gegen die, die ihrer Beseitigung hindernd im Wege stehen!



Die Folgen einer nicht saugemeinen Belastungsprobe!



Auch dies Gerüst verhindert keinen Absturz!

glauben machen wollen, die deutsche Wirtschaft werde von den Soziallasten erdrückt. Diese Genossenschaft, wie auch die meisten Bauunternehmer, halten einen verbesserten Bauarbeiterschutz für „untragbar“. Deshalb wollen sie konsequent bleiben und deshalb lehnen sie jede Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften ab.

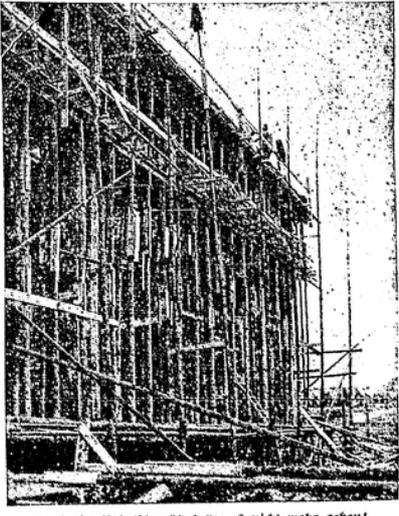
Diese Einstellung zeigt, daß die Lösung der Reichsunfallverhütungswoche: „Helft Unfälle verhüten!“ sich hinsichtlich des Bauarbeiterschutzes in erster Linie an die Unternehmer, als die wirtschaftlich Starken, richten muß. In diesem Sinne wollen wir dann auch werben. Die Forderungen der Bauarbeitergewerkschaften sind bekannt. Bekannt ist auch ihr jahrzehntelanges, zum Teil erfolgreiches Streben um die Verbesserung des Bauarbeiterschutzes.

Die Reichsunfallverhütungswoche ist nicht oder nicht nur der Propaganda des Bauarbeiterschutzes gewidmet, sondern der Bekämpfung der Unfallgefahr im allgemeinen und allüberall. Nichtsdestoweniger ist es notwendig, auch von dieser Stelle aus die Forderung nach weiterer Verbesserung des Bauarbeiterschutzes zu erheben; sind doch allein im Baugewerbe im Jahre 1927 nicht weniger als 948 Unfälle tödlich verlaufen! Und die Zahl der Unfälle überhaupt betrug 162 377. Diese Zahlen rechtfertigen die Forderungen, die die Gewerkschaften der Bauarbeiter erheben werden, vollauf. Ihre Forderungen sollen und werden in dieser Woche ebenfalls gehört werden.

Was will die RUWo.? Zunächst soll sie Aufklärungswoche im weitesten Sinne des Wortes sein; dann aber soll sie auch die Kräfte, die den Kampf gegen die Unfallgefahren aufnehmen wollen, dauernd zur Gemeinschaftsarbeit zusammenfassen. Die Aufklärungsarbeit ist dringend notwendig, und wenn in dieser Woche in zahlreichen Veranstaltungen immer und immer wieder gesagt wird: Augen auf! Seid nicht leichtsinnig! Fort mit der Gleichgültigkeit! Meidet den Alkohol, dann wünschen wir, daß auch unsere besonderen Forderungen nach Verbesserung des Bauarbeiterschutzes nicht nur angehört, sondern auch befolgt werden!

Alle Aufklärungsarbeit muß erfolglos bleiben, wenn nicht der Staat bessere Schutzgesetze schafft. Deshalb fordern wir einen durchgreifenden Reichsbauarbeiterschutz!

Denn gerade im Baugewerbe finden wir eine gefahrenvolle Zerstückelung der Schutzgesetzgebung. Auf der einen Seite berufsgenossenschaftliche Vorschriften, auf der andern Seite Polizeivorschriften. Die berufsgenossenschaftlichen Vorschriften haben den Mangel, daß sie eine ganze Fülle drohender Gefahren unbeachtet lassen. Die polizeilichen Bestimmungen krankten daran, daß sie vollkommen unübersichtlich



Selbst ein Behelfsgerüst sollte es nicht mehr geben!

der Reichsunfallverhütungswoche vom 24. Februar bis 3. März 1929.

Alle? Nein, nicht alle Körperschaften der eben genannten Rahmenorganisationen sind dabei. Da fehlt beispielsweise die Tiefbauberufsgenossenschaft, die sich weigert, im Rahmen dieser Propagandawoche mit den Gewerkschaften zusammenzuarbeiten. Diese Genossenschaft steht offen auf der Seite derer, die der Welt

sind. Entsprechend der Gewerbeordnung kann zwar jede Stadt und jeder Kreis, sowie jeder Regierungsbezirk und jedes Land Vorschriften erlassen. Aber die Länder erlassen meistens nur Musterverordnungen, und die einzelnen Gemeinden geben diesen Verordnungen in den meisten Fällen keinen Inhalt. So sieht es dann im Lande praktisch so aus, daß an vielen Stellen trotz der Musterverordnungen überhaupt nichts erlassen worden ist. Und wo es geschah, sind die Bestimmungen zum Teil vollkommen veraltet oder durch die neueren Betriebsweisen überholt. Auch die Ueberwachung zur Durchführung der Schutzbestimmungen ist alles andere, nur nicht gut zu nennen. Die Berufsgenossenschaften lassen allerdings durch ihre technischen Aufsichtsbeamten die Baustellen kontrollieren. Wie steht es damit? Im Jahre 1927 wurden 179 000 Unternehmungen festgestellt. Rechnet man auf jeden Unternehmer nur 5 Baustellen, so ergibt dies eine Zahl von rund 900 000 Arbeitsplätzen. Auf diesen sind nach den eigenen Berichten der Berufsgenossenschaften ganze 185 000 Beschäftigten ausgeführt worden. Also nur etwa der fünfte Teil der Baustellen ist kontrolliert worden! Es kommt noch hinzu, daß es im Baugewerbe nicht, wie in einem stehenden Betriebe, genügt, jährlich ein- oder zweimal zu kontrollieren. Denn die Eigenart des Gewerbes bringt es mit sich, daß sich die Gefahrenquellen ständig erneuern und verändern. Die Gerüste beispielsweise werden dauernd abgebaut und entsprechend dem Fortgang der Arbeit an anderer Stelle wieder errichtet.

Inferer alten Forderung auf Einstellung von Baukontrolleuren aus Arbeiterkreisen ist nur in verschwindend geringem Maße Rechnung getragen worden. Die Unternehmer haben keinen Augenblick ungenutzt gelassen, um gegen diese von den Bauarbeitergewerkschaften geforderte Einrichtung Sturm zu laufen. Daß aber die Baukontrolleure aus Arbeiterkreisen in der Lage sind, das erstrebte Ziel, die Verminderung der Unfallgefahr, zu erreichen, beweist unter vielen Urteilen das des Oberbürgermeisters von Berlin, der sich lobend über die Baukontrolleure aus Arbeiterkreisen aussprach und nur bedauerte, daß man diese Einrichtung nicht schon früher geschaffen habe.

Viel zu wünschen übrig läßt auch die Zusammenarbeit der Aufsichtsorgane der Baupolizei und der Berufsgenossenschaft mit den Baudelegierten. Die Erfahrungen, die die Baudelegierten aus dem werktätigen Leben gewinnen, könnten

viel besser verwertet werden, wenn bei den Kontrollen die Baudelegierten hinzugezogen würden. Leider geschieht dies aber nur sehr selten. Auch dem Schutz der Jugendlichen wird noch viel zu wenig Beachtung geschenkt. Obwohl selbst die mangelhaften Bestimmungen der Gewerbeordnung die Nacharbeit für Jugendliche unter 16 Jahren verbieten, ist Lehrlingen sogar im Dezember und Januar bei grimmiger Kälte Nacharbeit zugemutet und von ihnen auch geleistet worden. Hier hilft nur strengere Ueberwachung und Bestrafung!

Die Unfallverhütungsvorschriften im Baugewerbe sollen ja nun endlich vereinheitlicht werden. Die baupolizeilichen Vorschriften allerdings bleiben zerstückelt. Solange es aber Aufgabe der örtlichen Baupolizei ist, die Bestimmungen über Unfall- und Gesundheitsschutz zu erlassen, wird auch kein übersichtliches und brauchbares Gesetz zustande gebracht werden können. Abhilfe zu schaffen ist allein nur möglich durch Reichsgesetze und -verordnungen, die dann allerdings nicht Muster sein dürfen, sondern Inhalt haben müssen!

Die Reichsunfallverhütungswoche gibt dem Bauarbeiter viel zu denken. Ist er doch daran mit am stärksten interessiert, für ihn handelt es sich um Leben und Gesundheit und damit um Glück und Lebensfreude. Seine Gesundheit darf keinen Schaden erleiden. Die Rente ist nur mangelhafter Ersatz für zerstörte Gesundheit. Deshalb stimmen wir dem zweiten Leitwort der RWo. zu: Unfälle verbieten ist besser als Unfälle vergüten! Mögen unsere Kollegen allerorten die Veranstaltungen der RWo. vollständig besuchen und durch ihr Erscheinen zum Ausdruck bringen, daß es ihnen bitter ernst ist mit dem Kampf gegen die Unfallgefahren, für besseren Bauarbeiterchutz! In diesem Sinne soll die Reichsunfallverhütungswoche für uns eine Kampfwoche sein:

- Kampf gegen profitlüsterne, arbeiterschuhfeindliche Unternehmer!
- Kampf gegen den Leichtsinn!
- Kampf gegen die Gleichgültigkeit!
- Kampf gegen den Alkohol!
- Kampf für bessere Schutzbestimmungen!
- Kampf für bessere Ueberwachung der Arbeitsstellen!
- Kampf für stärkere Mitwirkung des Arbeiters!

Konferenz des Bundesbeirats und des Bundesvorstandes.

Zum 9. und 10. Februar hatte unser Bundesvorstand den Bundesbeirat nach Berlin berufen, um über den Stand des Bundes und über den bisherigen Verlauf der Reichstatistischer Verhandlungen für das Baugewerbe zu berichten. Nach kurzer Begrüßungsrede berichtete der Vorsitzende, Kollege Bernhard, zunächst über den Mitgliederstand des Bundes. Wie immer, so ist aus naheliegenden Ursachen auch in diesem Winter ein Stillstand im Mitgliederzuwachs eingetreten. Unser Reinzuwachs an Mitgliedern im Jahre 1928 beträgt 55 661 oder 13,8 %. Dieses Ergebnis ist an sich erfreulich, es muß uns aber anstacheln zu weiterer Werbetätigkeit. Nur eine der dem BGDZ angeschlossenen Gewerkschaften hat uns im vergangenen Jahre in der Mitgliederzunahme etwas überflügelt, das ist der Malerverband. Alle andern Verbände rangieren in der prozentualen Mitgliederzunahme hinter dem Baugewerksbund. Die durchschnittliche Mitgliederzunahme in den dem BGDZ angeschlossenen Verbänden beträgt 7,9 %. — Streiks hatte unser Bund im vergangenen Jahre 108 zu führen, davon endeten 97 mit Erfolg. Außerdem waren unsere Mitglieder bei 113 Streiks anderer Verbände in Mitleidenschaft gezogen. — Die Arbeitslosigkeit unserer Mitglieder ist jetzt erschreckend groß. Rund 300 000 Mitglieder dürften zur Zeit ohne Arbeit sein, eine bisher selten beobachtete Rekordziffer. In den einzelnen Bezirken bewegt sich der Stand der Arbeitslosen zwischen 55 und 88,5 %. Natürlich werden unsere Finanzen dadurch stark in Anspruch genommen. Jedoch ist unser Bund finanziell so stark, daß er diese Belastung mühelos ertragen kann. Nach wie vor folgen in der Gesamtlinie unsere Finanzen ein erfreuliches Aufwärtssteigen, was sich durch Vergleiche mit dem Kasienbestand in den vorausgegangenen Jahren ohne weiteres nachweisen läßt. Im übrigen wird beim Nachlassen des Frostes auch wieder die Bautätigkeit besser einsetzen, da noch viele Bauten unvollendet sind und neue Bauvorhaben in Angriff genommen werden. Bemerkenswert ist, daß die Bautätigkeit im Jahre 1928 besser war, als es die Bauunternehmer hinzustellen liebten. Dies beweist auch eine Statistik über 148 baugewerbliche Aktiengesellschaften aus dem Jahre 1928, die 8,2 % ihres Aktienkapitals als Gewinn herausgeschlagen haben. Die verfeilte Durchschnittsdividende dieser Gesellschaften betrug 6,1 %. Auch für das Jahr 1929 sei nach den bisherigen Wahrnehmungen ein leidlich gutes Baujahr zu erwarten. Dies beweisen die Verhandlungen im Wohnungsausschuß des preussischen Landtags und verschiedene Aussprüche und Aeusserungen des Staatssekretärs Schmidt. Auch in den Unternehmerblättern des Baugewerbes finden wir günstige Deutungen über die kommende Bautätigkeit. Ein sicheres Schluß auf die Bautätigkeit im Jahre 1929 läßt sich allerdings noch nicht ziehen. — In der Frage der „berufsbildlichen“ Arbeitslosigkeit hat der Bundesvorstand alles getan, was er nur tun konnte, um die den Bauarbeitern zugeordneten Ausnahmebestimmungen zu verhindern und, als dies nicht möglich erschien, ihnen wenigstens die Schärfe zu nehmen. Wir werden auch weiterhin nichts unversucht lassen, um diesen Ausnahmezustand zu beseitigen und, falls uns dies auch künftig nicht gelingt, ihn wenigstens abzumildern. Dieser Ausnahmezustand — anwendend nach Anweisung durch die Landesarbeitsämter ohne jede Rücksichtnahme auf die Wertelage in den einzelnen Landesteilen ganz schematisch angeordnet — ist und bleibt ein soziales Unrecht und muß bekämpft

werden! Im Notfall wäre als Ausweg eine Zeitarbeitererhöhung in der staatlichen Arbeitslosenunterstützung in Erwägung zu ziehen; nur fort mit diesem verblöddenden und ungerecht wirkenden Ausnahmestadium! Die Unterstützung auch für jüngere Lehrlinge durchzusetzen ist bisher noch nicht erreicht worden, jedoch besteht begründete Aussicht, die Versicherungsmöglichkeit und damit das Bezugsrecht wenigstens für ältere Lehrlinge festzulegen. — Ueber die Abhaltung von Versammlungen im Frühjahr kann wegen der Unübersichtlichkeit der Lage noch nicht beschlossen werden, auch über die in Aussicht genommene Werbewoche für unsere Jugend kann erst später gesprochen werden. — Die Reparationsarbeiten in Frankreich scheinen nunmehr allmählich in Gang zu kommen. Die notwendigen organisatorischen Vereinbarungen mit dem französischen Bauarbeiterverband sind eingeleitet. Der Austausch von Facharbeitern mit Frankreich wird in nur ganz geringem Umfang vor sich gehen, es dürften dafür nur einige Kollegen in Frage kommen. — Der Redner berichtete dann über eine Anzahl Organisationsfragen im BGDZ. Er erwähnte dabei auch die sich fast reibungslos vollzogene Ueberschreibung der bisher im Baugewerksbund organisiert gewesenen Steinseher zum Steinarbeiterverband, ferner eine Sitzung mit den Vertretern des Fabrikarbeiterverbandes wegen Grenzvereinbarungen. Ueber die Sachgruppe der Töpfer ist dabei nicht verhandelt worden. Dann sprach der Redner zu der Bundesatzung. Der § 27 enthalte in Ziffer 9 eine unter Umständen unbillige Fäkte. Der Beirat sollte den Bundesvorstand ermächtigen, nach näherer Prüfung der Sachlage mildere Ausnahmen zuzulassen. Auch im § 29 Ziffer 6 sollte eine mildere Ergänzung geschaffen werden. Es könne sich allerdings nur um einen vorübergehenden Notbehelf handeln; endgültig werde natürlich erst der nächste Bundesstag beschließen müssen. — In der Frage der Markenbestellungen sei eine noch größere Klarheit und Ordnung notwendig. Für die Reichsunfallverhütungswoche sind durch unsern Bund Lichtbildervorfürungen vorgegeben. An der Schaffung neuen Stammkapitals beim Verband sozialer Baubetriebe wird sich auch unser Bund beteiligen, ein Teil ist bereits eingezahlt worden. Die neuen Gegenleistungsverträge mit einigen ausländischen Bauarbeiterorganisationen sind im „Grundstein“ bereits bekanntgegeben worden. Die auf dem Bundesstag beschlossene Eilverleihung des Bundes nach Berlin wird zum 1. Oktober dieses Jahres vollzogen werden können. Das Bundesheim am Wersee wird zweckentsprechend ausgebaut, jedenfalls werden dann im nächsten Winter die Funktionärskurse als notwendige Ergänzung der Schulungsarbeit beim BGDZ dort abgehalten werden können. — Der Bundesvorstand muß ergänzt werden. Der Sekretär Silberstein ist — leider zu früh — verstorben, der bisherige Sekretär Knos wird Bezirksleiter für den Bezirk Frankfurt am Main. Bis zum nächsten Bundesstag dürfte mit dem Ersatz eines Sekretärs auszukommen sein. Der Bundesvorstand schlägt dazu Peter Rosenzweig vor.

Ergänzend berichtete zunächst Kollege Otto über Meinungsverschiedenheiten in Tarifangelegenheiten mit einigen andern Verbänden. Die bisher beim Baugewerksbund organisiert gewesenen Steinseher (hießen nur schweren Herzens aus unserm Bunde, man erkenne vom Verlauf der Versammlungen und aus zahlreichen Zuschriften, wie lieb sie den Baugewerksbund ge-

wonnen hätten und was für eine vorzügliche Organisation doch wohl der Baugewerksbund sein müsse. Mit dem Fabrikarbeiterverband dürfe in den Fragen der Grenzvereinbarung bei beiderseitigem Entgegenkommen eine Einigung möglich sein. — Gewald besprach Tariffragen der Werksmaurer. Bei Abschließen von Tarifverträgen für Werks- und Hüttenmaurer müssen wir trotz mancher Widerstände anderer Gewerkschaften unser Mitbestimmungsrecht durchzusetzen versuchen. Es handelt sich hier um viele Tausende langjährig organisierte Kollegen, deren Tarifrecht wir wahren müssen. Die Lohnfragen der Hobbau- und Werksmaurer können auf die Dauer unmöglich getrennt behandelt werden. Loher erinnerte an die Beschlüsse des Verbandstags der Töpfer und unseres Dresdener Bundesstags, die zu erkennen geben, daß eine erneute organisatorische Umgruppierung der Töpfer nicht gewünscht wird. Er begrüßte deshalb, daß die Töpferfrage bei Behandlung der Grenzvereinbarungen nicht verhandelt wurde. Töpfer berichtete über Satzungsänderungen der Unterstützungsvereinigung, die sich der stark gesteigerten Ausgaben wegen nötig gemacht haben. Die Änderungen seien nicht ganz unbedenklich. Thielberg erinnerte an den Wert der Statistik und ersucht um gewissenhafte Ausfüllung und baldige Zusendung der Jahresberichte. Bei den Berichten aus den Bezirken für das Jahruch möge in gleicher Weise wie im Vorjahre verfahren werden. Ferner sei dafür zu sorgen, daß andere noch ausstehende statistische Fragebogen recht bald im Bundesbureau eingehen. An den Haushaltsrechnungen beteiligen sich etwa 1500 Kollegen, die bisherige Berichterstattung sei gut; wenn sie so bleibt, dann werden wir ein gutes Resultat erzielen.

In der ausgedehnten Aussprache wurden gegen die Berichte und die Maßnahmen des Bundesvorstandes besondere Einwendungen nicht erhoben. Nach einem Schlußwort des Kollegen Bernhard wurde der vom Vorstand angelegten Umwidmung der §§ 27 Ziffer 9 und 29 Ziffer 6 in der Bundesatzung zugestimmt. In den Bundesvorstand wurde als Sekretär Peter Rosenzweig gewählt.

Der zweite Verhandlungstag wurde vollständig ausgefüllt mit dem Bericht und der Aussprache über die Verhandlungen wegen Erneuerung des Reichstatistischer Verträge für das Baugewerbe. Nachdem Kollege Bernhard mit gewohnter Sachkunde den Verlauf der Verhandlungen in allen Einzelheiten kritisch gewürdigt und dabei das bisher wenig fruchtbare Ergebnis geschildert, wurde nach lebhafter Aussprache das bisherige Verhalten der Tarifkommission gutgeheißen. Die künftige Taktik wurde in großem Umfange herausgesprochen und der Tarifkommission mit auf den Weg gegeben.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Nach kurzem Schlußwort schloß der Vorsitzende mit Wünschen glücklicher Heimreise die Konferenz.

Geht die Arbeitslosigkeit zur Schaffung wirtschaftlicher Werte ein!

In den letzten Wochen ist die Zahl der Arbeitslosen auf nahezu 2 Millionen gestiegen. Ihre Unterstützung und die Unterstützung ihrer Familien erfordert viele Millionen Reichsmark.

Was ist das für ein?

Die Arbeitslosigkeit ist nur zum kleineren Teil auf die kalte Winterwitterung zurückzuführen. Zum größeren Teil ist sie eine Folge der abflauenden Konjunktur, das heißt in Wahrheit die Folge einer zweckwidrigen Wirtschaftspolitik.

Vom Arbeitsfeld und vom Wirkungsbereich der Bauarbeiter-Schutzkommissionen.

Man kann nicht oft und nicht eindringlich genug darauf hinweisen, daß es in Deutschland bei einer zweckentsprechenden Organisation der Wirtschaft eine Arbeitslosigkeit infolge schlechter Konjunktur nicht geben könnte. Der Bedarf der Volksmassen an Lebensgütern aller Art ist derart groß, daß zu seiner Befriedigung das gewaltige Heer der Arbeitslosen reiflos eingesetzt werden könnte. Es ist und bleibt widersinnig, daß ein Volk, dem massenhaft wichtige Lebensgüter fehlen und das rund 2 Millionen Arbeitslose hat, diese Arbeitslosen nicht reiflos zur Erzeugung der fehlenden Wirtschaftsgüter einsetzt.

In Deutschland fehlen zur Zeit immer noch für etwa 1 Million Familien Wohnungen.

Mindestens eine weitere Million Wohnungen ist baufähig und für menschliche Behausungen mehr oder weniger ungeeignet. Gesundheit und Moral großer Volksteile leiden unter diesem Zustand. 2 Millionen Arbeitslose aber müssen fern und wirtschaftliche Werte verzehren, ohne solche schaffen zu können. Sie müssen sich mit einer kargen Unterfütterung begnügen, die ihre Kaufkraft auf einen Bruchteil ihrer tatsächlichen Bedürfnisse herabsetzt, was wieder die gesamte übrige Wirtschaft mifamt dem Staatsleben ungünstig beeinflusst.

Der Reichsfinanzminister braucht Steuern.

Er klagt über das Defizit im Reichshaushalt. Aber Millionen Arbeitslose, die bei ihrer Einstellung in die Produktion allein an Einkommensteuern gewaltige Summen aufbrachten, müssen fern. Ihre Steuern fallen aus. Auch die Steuerkraft der Betriebe, in denen sie beschäftigt sein könnten, ist geschwächt. Ebenso geben die Erträge der Umsatzsteuer durch die sinkende Kaufkraft von mehreren Millionen Arbeitslosen mit ihren Familien bedeutend zurück. Die Folge davon ist, daß die Steuern immer mehr erhöht werden müssen. Das ist auf die Dauer ein unerträglicher Zustand, der gebieterisch eine Verringerung unserer heutigen Wirtschaftspolitik fordert.

Wenn der Frost zu Ende ist, müssen alle Vorarbeiten für eine entschiedene Förderung des Wohnungsbaues abgeschlossen sein.

Die Mittel hierfür müssen unter allen Umständen beschafft werden. Der traurige Zustand, daß die besten Baumanone ohne wesentliche Bautätigkeit verstreichen, weil es an Baumitteln fehlt, darf sich 1929 nicht wiederholen! Ein großer Teil der jetzigen Arbeitslosen kann dann im Baugewerbe beschäftigt werden. Ein weiterer Teil wird durch die Belebung, die ein vollbeschäftigtes Baugewerbe auf die übrige Wirtschaft ausübt, in andern Wirtschaftszweigen unterkommen, und schließlich wird auch die Stärkung der Kaufkraft der heutigen Arbeitslosen durch ihre Wiedereinstellung in die Produktion eine wohltätige Wirkung auf den Arbeitsmarkt haben.

Den klugen Politikern und Finanzleuten, die das deutsche Volk aus „Sparjamkeitsgründen“ an einem stärkeren Wohnungsbau hindern möchten, sagen wir hier nochmals, was wir ihnen bereits vor Jahren sagten, nämlich, daß sie sich in verbrecherischer Weise am deutschen Volke veründigen, indem sie die Produktivkraft von Millionen Menschen an ihrer Enkalfung und an der Schaffung wirtschaftlicher Werte hindern. Sparen kann man nur von dem, was man vorher geschaffen hat.

Die gesamte deutsche Volkskraft in die Produktion einzusetzen, muß deshalb das Ziel eines jeden vernünftigen Wirtschaftspolitikers sein.

Je mehr wirtschaftliche Werte erzeugt werden, desto mehr läßt sich sparen. Es läßt sich aber nichts sparen, wenn die Produktion künstlich erdrückt wird, indem man Millionen deutscher Volksgenossen, die gern arbeiten möchten, durch eine verkehrte Wirtschaftspolitik von der Arbeit fernhält und sie von der produktiven Arbeit der übrigen Bevölkerung ernähren läßt.

Macht endlich dieser Vergeudung von Volkskraft ein Ende,

indem ihr die deutsche Wirtschaft so organisiert, daß sie zum Wohle des gesamten Volkes ein Höchstmaß wirtschaftlicher Werte liefert! Schafft ihr das nicht, dann habt ihr auch kein Recht, die Rationalisierung der Wirtschaft weiter zu betreiben, denn ihr könnt nicht verlangen, daß die Arbeiter in Gestalt monatelanger Massenarbeitslosigkeit die Kosten der Rationalisierung tragen! A. Ellinger.

Keine Baustelle ohne Baudelegierte!

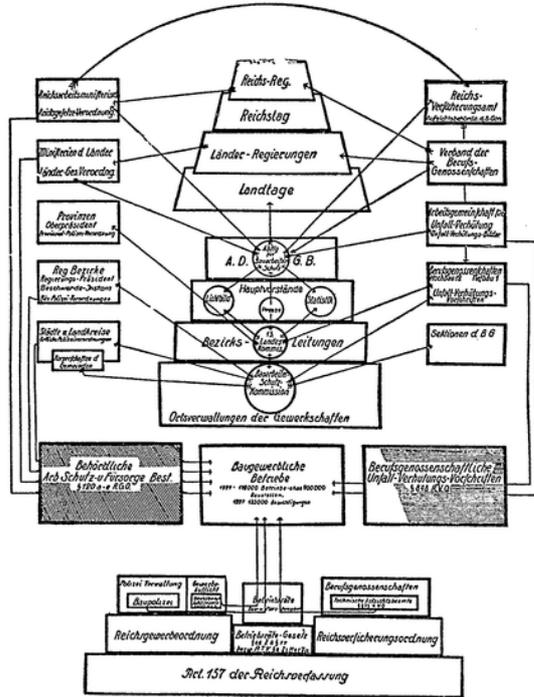
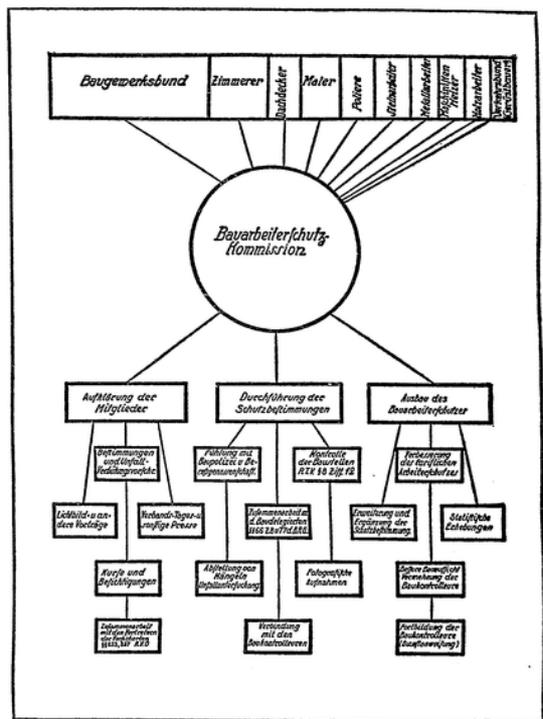
Die Bauarbeiter-Schutzkommissionen sind der organisatorische Ausdruck der seit vielen Jahren von den organisierten Bauarbeitern auf dem Gebiete des Bauarbeiter-Schutzes geübten Selbsthilfe. Aus kleinen Anfängen heraus, die sich zunächst auf wenige Orte des Reichsgebietes beschränkten, haben sich größere Bezirks- und schließlich auch Landes-Bauarbeiter-Schutzkommissionen entwickelt. In der freigewerkschaftlichen Spitzenorganisation, dem heutigen Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, gibt es für den Bauarbeiter-Schutz ein eigenes Sekretariat. In manchen Großstädten waren schon vor dem Kriege von den Bauarbeiterverbänden finanzielle hauptsächlich wirkende Baukontrollreure tätig. Heute gibt es in vielen Städten und Bezirken von den Behörden angestellte Baukontrollreure als Arbeiterkreise. — Die vor Jahrzehnten ausgestreute Saat hat gute Früchte getragen. Zahlmäßig Unerbittbares haben die Baukontrollreure aus Arbeiterkreisen zum Wohle der Bauarbeiter-Schutz gelieft; unermesslich viel haben sie mit zur qualitativen Verbesserung des Unfall-Schutzes beigetragen, indem sie mit scharfem Auge die Ausführung der Geräte und der Bauten beobachteten.

Mit der Ausbreitung der Gewerkschaften ist auch das Tätigkeitsgebiet der Bauarbeiter-Schutzkommissionen größer geworden. Auf zahlreichen Einzelgebieten sind heute die Bauarbeiter-Schutzkommissionen tätig. Allen voran in der Aufklärung der Bauarbeiter, dann bei der Durchführung der Schutzbestimmungen und dem Ausbau des Bauarbeiter-Schutzes. Kontrolle, Fortbildung und statistische Erhebungen sind auch hier die Lebensglieder. Wie das alles untereinander und ineinander verwoben ist, das zeigt die hier nebenstehende schematische Darstellung.

Aus den vielen Tätigkeitsgebieten heraus erwächst eine Notwendigkeit, die erst in der republikanischen Staatsform zur Möglichkeit geworden ist, nämlich die Führungsnahme mit den zahlreichen Behörden, den gesetzgebenden und ausführenden Körperschaften des Reiches, der Länder,

der Provinzen und der Gemeinden. Die einflussnehmende Tätigkeit beruht, wie unser zweites Schema deutlich zeigt, auf Artikel 157 der Verfassung des Deutschen Reiches: „Die Arbeitskraft steht unter dem besonderen Schutz des Reiches. Das Reich schafft ein einheitliches Arbeitsrecht.“ Auf diesem Satz des Staatsgrundgesetzes beruht auch die Betriebsratsgesetzgebung. Auch die Bau- und Plandeleger haben ihre staatsrechtliche Grundlage in der Verfassung, ihre tarifvertragliche im Reichsarbeitsvertrag für das Baugewerbe. Die schon vor der Umwälzung bestehende Reichsversicherung-ordnung, die ganz dem Schutz der Arbeitskraft dient und die entsprechenden Teile der Reichsgewerbeordnung haben erst durch die Verfassung von Weimar eine — nach dem Willen des Volkes — unerfüllbare verfassungsrechtliche Grundlage bekommen. Diese gesetzliche Ordnung stellt den einzelnen amtlichen und öffentlich-rechtlichen Körperschaften ihre Aufgaben, über deren Durchführung und Erweiterung zu wachen, wiederum in erster Linie Aufgabe der Körperschaften ist, in deren Adern das Blut der werktätigen Arbeiterschaft pulsiert: der Bauarbeiter-Schutzkommissionen. Ihre Mitglieder entstammen den Kreisen der Bauarbeiter-Schutz, sind heute noch in ihren Reihen auf der Baustelle tätig und wissen daher am besten die Unfallgefahren zu erkennen. Sie stehen in den bauseitigen Betrieben und in den gewerkschaftlichen Organisationen der Bauarbeiter, sind also Praktiker im besten Sinne des Wortes. — Das zweite Schema zeigt sehr gut, wie die Bauarbeiter-Schutzkommissionen in der Betriebsratsgesetzgebung wurzeln, wie von hier die Zielrichtungen ausgehen zur Verbesserung des Bauarbeiter-Schutzes.

In der umfassenden Tätigkeit können die Kollegen die Bedeutung der Bauarbeiter-Schutzkommissionen erkennen. Ihre große Arbeit, die in dieser Darstellung deutlich zum Ausdruck kommt, sollte Unlach aller Bauarbeiter sein, die Bauarbeiter-Schutzkommissionen in jeder Hinsicht nach Kräften zu unterstützen.



1. Preis 500 M., 2. Preis 300 M., 3. Preis 200 M., 50 Trostpreise zu 10 M.
- Jeder, außer den Angehörigen des Verbandes der Deutschen Berufsgenossenschaften und ihren Angehörigen, kann sich beteiligen. Der Vorschlag muß bis spätestens 11. März abends beim Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften, Berlin W 9, Köthener Straße 37, eingebracht, und zwar nur auf Postkarte (eventuell in Briefumschlag), die leberdrucklos, „ALWo-Preiswettbewerb“, die vorgelegte Lösung (ohne jeden Zusatz) und die genaue Anschrift des Abenders enthält. Andere Einfendungen bleiben unberücksichtigt.
- Als Preisrichter sind vorgesehen die Herren: Schaffer, Präsident des Reichsversicherungsamts, Regierungspräsident a. D. Brauweiler, Geschäftsführendes Präsidialmitglied der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände,

Sachs, Sekretär beim Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, Dr. Georg Sydow, Vorstandmitglied des Arbeitgeberverbandes für das Deutsche Zeitungsgewerbe, Oberregierungsrat a. D. Dr. Bulcke, Schriftsteller, Diplomingenieur Müller, Vorsitzender des Vereins Deutscher Revisionsingenieure, Dr. F. A. Spieder, Vorsitzender, Dr. Roesler, Geschäftsführendes Vorstandmitglied, Gew.-Ass. a. D. Michels, Leiter der Zentralstelle für Unfallversicherung beim Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften. Das Preisgericht entscheidet nach Mehrheit. — Ist die gewählte Lösung mehrfach eingelangt, so entscheidet das Los. Die Einfender der preisgekronten Lösungen verzichten auf ihr Urheberrecht und übertragen es dem Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften. Jeder Teilnehmer unterwirft sich unter Ausschluss des Rechtsweiges den vorstehenden Bedingungen und begibt sich jeden Einspruches gegen die Entscheidung der Preisrichter.

zu-
der
liche
bei
Hier
ver-
zer-
ngen
und
allein
nicht
er
und-
einen
beif.
nen
ist
instal-
druck
hren,
ungs-
ation
dem
Dren-
n eine
fragen
en für
ander
bestim-
mer
deren
Hoch-
möglich
te an
inferes
ne er-
geht
ge bei
andell
en der
gertern
lungen
te an
Zus-
Bei
müße
werden.
ehende
zu ein-
etwa
i gut;
zielen.
ie Be-
ondere
ort des
ange-
r in
ordland
f.
g aus-
e Ver-
ertrages
d mit
ngen in
bisher
sch leb-
tarif-
nde in
ion mit

kurzen
dlicher
schaft
islosung
und
millionen
Teil auf
rößeren
ur, das
titel.

Wie Heim und Familie

(Reichs-Unfallverhütungs-Woche)



Heißt Unfälle verhüten.

Der kleine Schupomann.

Es war in der späten Nachmittagsstunde. Ganz feine Schleier legten sich schon um die hellen Fenster meines Arbeitszimmers. In mein Gemüt flatterten immer die fröhlichen Töne meines spielenden Jungen aus dem nebenliegenden Zimmer. Zwischen aller ersten Arbeit wurde eine Freude in mir wach über die Spielbegeisterung des Kleinen. Ich sah auf die Uhr und sah, daß es Zeit war.

„Büblein, komm! Wir müssen fortgehen, zum Besorgungen machen und den Vafi von der Bahn abholen“, so rief ich ins Nebenzimmer.

Der Bub kam auch gesprungen, aber mit einer fäulnißigen Bitt.

„Mutti, Mutti, warte noch ein ganz kleines Endchen! Der Antonbär hat nicht Platz gemacht, und da hat mein Auto ihn umgefahren. Und da bin ich nun: der Schupomann und muß ihn erst zum Samariter fahren. Was müssen doch alle Schupomänner, nicht wahr?“

Das waren so triftige Gründe und sein ernstes Gesichtel dazu, daß keine richtige Mutti dagegen etwas sagen könnte. Die Besorgungen wurden von der Zeitliste verstrichen. Mit einem Taschentuch und einer Seifenschale mit Wasser spielte ich selbst den Samaritermann und verband dem armen Antonbären seine beschädigte Pfote.

Wagwischen kam die entrüstete Erzählung des kleinen Bubenschupo: „Immerzu habe ich mit der Hand richtig gezeigt, als ich noch Automann war und bin ganz langsam gefahren und doch habe ich ihn umgefahren. Aber was denkst Du, Mutti! Der Anton stand da und guckte in die Luft und dann lief er ohne rechts und links zu sehen einfach los. Ich konnte gar nicht so schnell bremsen. Ich mußte ihn wirklich überfahren. Hast Du noch ein Plätzchen, Mutti, zum Trösten?“

Damit beugte sich der Bub über seinen Väter mit einem zärtlich besorgten: „Armer, lieber Antonbär. Komm, wir wollen Dich ins Bett legen; denn wir nachher wiederkommen, dann bist Du bald gesund!“

Und schon füllte ich den energischen Jungenarm des Vierjährigen in meinem und er zog mich auf den Fuß, zum Ausgehen. So schnell ging es zwar nicht, denn das Rittelfchen war im Eifer des Verkehrs arg zugerichtet. Ein frisches war aber schnell überreift. Schwamm und Bürste taten gleichfalls ihre Pflicht und heraus ging es.

Nun war es ganze Dämmerstunde. Ein leiser Regen fiel. Viele Laufende bunter Lichter spiegelten sich in Schaufenstern und glatten Asphalt. Auf den Häusern und über ihnen perlte die leuchtenden Flammen der Lichtreklamen, sie malten ein Bild aus Laufendbeinernacht. Autos und Elektrische zogen in unabherrschbaren Ketten dahin, und Menschen — Menschen — Menschen —

Mitten in dem Wirrwarr die lebenden Wegweiser; Aufrecht, ruhig, geduldig, linienhaft in dem chaotischen Dämmer.

Des Bübleins Hand faßte die meine fester. Ich sah, wie seine kleine Bubenseele von dem Erlebnis der Großstadt erfährt wurde. Wie er noch kindergläubig das Märchen in allem sah und das Geheimnisvolle; und ich sagte zu ihm: „Paß auf den Weg auf, Bub; Du weißt doch, was Deinem armen Antonbären passierte, als er nicht aufpaßte und in die Wolken guckte. Ich will Dir einen Vorstoß machen. Du sollst jetzt einmal Mutti's Schupomann sein. Du mußt jetzt auf Mutti aufpassen und ihr in allem Beistand sein.“

„O ja, das ist fein! Nun paß auf, Mutti, ich kann das schon!“

Und richtig. — Mit wichtiger Miene suchte mein Junge seinen Weg durch den Erbel.

Immer auf dem Menschenweg bleiben, bis der Schupomann mit seinem Arm einen Stütz auf uns macht. Nicht wahr? Mutti? Und dann ganz langsam gehen. Und ob es wohl mal einen Fliegerchupo gibt mit einem grünen und roten Leuchtflügel, der damit angezeigt? Das möchte ich wohl später einmal werden. Eigentlich sind die kleinen Punkte doch viel zu klein, Mutti.“

„Ach, weißt Du, Büble, wenn man sehr schön aufpaßt, dann tun es auch die kleinen runden Lichter, aber

Du hast recht, leuchtende Flügel, das ist etwas Schönes.“ So erzählend kamen wir an der Autobushaltestelle an. Sorgsam guckt der Kleine auf den heranrollenden Koloff. Für einen so kleinen Knirps geradezu ein Ungeheuer. Mit einer schnellen Wendung will ich auf ihn zugehen, aber da spüre ich den Arm des Kleinen.

„Halt! Mutti, erst alles aussteigen, sonst ist der Schaffner böse und Du wirst gestochen.“

Und willig höre ich auf meinen Bub und freue mich seiner Umsicht und Pflichtbegeisterung. Mit gleichem Ernst paßt er beim Aussteigen auf. Guckt rechts und links, ehe wir von der Steininsel auf den nächsten Menschenweg gehen, wie der Bub schon als ganz winziges Kerlchen den Bürgersteig viel schöner getauft hat. Und wir kommen richtig vor dem Bahnhof an.

Mit unnahbarer Würde weist er mich an: „Mutti, rechts gehen.“ und zeigt für uns beide die Bahnsteigkarten vor.

Noch 5 Minuten Wartezeit. Unausdörllich wandern die Kinderangen umher. Auf der andern Seite rollt ein Zug ein. Türen öffnen sich, schlagen zu. Schon steht er wieder in Bewegung, er fährt bereits. Da plötzlich springt ein halbwüchsiger Junge auf das Trittbrett, knickt um mit seinem Fuß, rettet sich aber noch mit einer geschickten Wendung im letzten Augenblick in die halboffene Abteiltür. Sekundenlang war alles geschehen. Mein Junge stand mit großen entsetzten Augen dabei. Man hört empörte Ausrufe des Publikums.

Durch mein Herz fährt ein Schrecken. Ich ermahne das Kind, ja nie so etwas zu tun, dann da könne er ganz krank und nie wieder gesund und nie Fliegerchupo werden, oder gar tot sein, und dann wären Mutti und Vafi sehr traurig.

Da treffen mich vorwurfsvolle Kinderaugen: „Aber Mutti, Schupomänner tun ja etwas doch nicht. Ich muß doch ganz vorsichtig sein und Dich beschützen!“ Den ganzen Ernst der menschlichen Verantwortung legte das Kind in sein Spiel, ergriff das Schwerste im Leben spielend.

(Reichs-Unfallverhütungs-Woche)



Derartige Leichtsinn hört jetzt auf!

Stücklich und dankbar sah ich auf das Kind. Lächelte ihn verständnisvoll zu, und zum ersten Mal fühlte ich mich nicht nur als Mutter allein, sondern als Lebenskamerad des Kindes. Und dann kam der richtige Zug mit dem Vafi, der mit Freunden begrüßt wurde.

Tag für Tag füllen Berichte über Unglücksfälle die Spalten der Tageszeitungen. Unvorsichtigkeit, Rücksichtslosigkeit, mangelnde Disziplin, Reichsinn und Unerschrockenheit sind gar zu oft die Gründe.

Die Menschen beruhigen sich heute schnell darüber. Schicksal! Damit tut man das ab und so lange man nichts davon spürt, macht man sich wenig Gedanken. So wenig, daß man dem Zusammenhang nicht nachgeht. Das macht sich niemand klar, wieviel Volksvermögen und Volkskraft jährlich vergeudet, wieviel Lebensfreude und Hoffnung zerstört wird.

Die Erziehung zur Beherrschung der einfachsten Lebensregeln der Großstadt kann nicht erst mit dem Erwachsenen beginnen. Heute geben sich schon die Schulen unendliche Mühe, Verkehrslehre mit Kindern praktisch zu üben. Das ist gut und sollte noch mehr ausgebaut werden.

Dem Sinne nach wichtiger ist es, das Ethische der Unfallverhütung in den Herzen der Kinder klar herauszustellen. Luther sagt einmal: „Vertrauen schenken heißt einem Menschen die höchste Ehre erweisen.“ In diesem Gedanken liegt das Geheimnis der Erziehung, ganz besonders der Erziehung zur sozialen Gemeinschaft.

Die kleine, selbsterebte, vorstehende Geschichte zeigt, wie man nicht früh genug den Kindern vollste Verantwortung für ihre Gehaltsdisziplin und die Verantwortung für sich und ihre Nächsten anvertrauen kann. Die Kinder nehmen es als ein ernstes und wichtiges Geschehen, und damit ihre kindliche Seele nicht allzusehr davon befaßt wird, kleiden sie das recht oft in den Mantel ihres kindlichen, phantasievollen Spiels. Trübs, wer darin nur ein Spiel sieht! Es ist der ganze Ernst des menschlichen Lebens darin, das Gefühl der Verantwortung für das Leben des Nächsten, für das eigene Leben im Interesse der Gemeinschaft, sei es Familie oder Volk.

Die Verantwortung für das Leben des Nächsten als ethische Pflicht erfährt, wird ein wesentlicher Faktor sein zur Verhütung von Unfällen und damit verhindern daß Volkskraft und -vermögen sinnlos und wertlos vergeudet wird. R. Sch.

Sausfrau und Reichs-Unfallverhütungswoche.

Die Veranstalter der Reichs-Unfallverhütungs-Woche vom 24. Februar bis 3. März sind die deutschen Berufsgenossenschaften unter Mitwirkung sämtlicher Verbände für die Volksgesundheit und jener Vertreter, die für die Unfallverhütung verantwortlich oder wenigstens daran interessiert sind. Daneben sind die Gewerkschaften an der Reichs-Unfallverhütungs-Woche beteiligt. Außerdem wird diese Werbearbeit im Hinblick auf das große Allgemeininteresse auch von allen Hausfrauenverbänden unterstützt.

Unfälle bedürfen immer eine Vermeidung von Volksvermögen. Die Einschränkung der Unfälle liegt in dem Erkennen der Gefahrenquelle und in der rechtzeitigen Beseitigung der Gefahrenumstände. Im Hauswesen sind es meist kleinere Ursachen, die oft schwere Unfälle herbeiführen. Schon beim Betreten des Hauses können ungenügende Beleuchtung der Aufgänge, beschädigte Treppenläufer, fehlende oder lose Geländerbänke Unfälle auslösen. Es ist heute gewiß keiner Hausfrau mehr unbekannt, daß sie für eine Reihe von Unfällen in ihrer Wohnung haftpflichtig ist und schon aus diesem Grunde ein besonderes Interesse daran haben muß, alle Gefahrenquellen zu beseitigen.

Ein spiegelblanker Parkett- oder Linoleum-Fußboden, der Stolz der Sausfrau, ein unbefestigter Aufsteifer vor den Türen können leicht zum Verhängnis werden. Die Haftpflicht erstreckt sich aber auch auf Unfälle, die durch Nachlässigkeit der Hausangestellten verursacht werden, wir denken dabei an achtlos beiseite gestellte Wirkstoffgeräte im Korridor, die für den Eintretenden Gefahren der Verletzung bringen können.

Insbesondere sind es aber hauswirtschaftliche Verrichtungen, bei denen die erfahrungsgemäße Vorsicht nicht außer acht gelassen werden darf. Die neuzeitliche Leiter mit der selbsttätigen Sicherung und Stützvorrichtung schließt Unfälle nahezu ganz aus. Die Leitstiege, die zum Zwecke der Fensterreinigung in die Fensterbank zu stellen und sich unmöglich hinauszubewegen, muß durch Belichtung und Verbot in für alle Male ausgehängt werden, ebenso das Befestigen von sicher stehenden Fußbänken und wackligen Stühlen.

Weitere, meist auf Bequemlichkeit zurückzuführende Gefahren liegen in der Verwendung von Spiritus und Petroleum zum Feueranmachen, dem Anstreichen der Zündhölzer bei offener Schachtel und in dem Anstreichen gegen das Gesicht, wobei das Abwippen glühender Zündhölzer das Augenlicht gefährdet. Bei Gasausströmungen, die durch Undichtigkeiten der Leitung oder durch Offenlassen des Gasabzuges hervorgerufen werden können, darf zur Vermeidung von Explosionen der Raum nicht mit offenem Licht betreten werden. Das Verühren der Lichtschalter mit nassen Händen führt leicht Kurzschluß herbei. Bei Verwendung von Benzin zu Reinigungszwecken ist ganz besondere Vorsicht wegen Feuer- und Explosionsgefahr an Platze.

Der Unfälle, Nadeln zwischen den Lippen zu halten, kann gar nicht ausreißend genug entgegengetreten werden, wie auch das Anstecken von Nadeln an Kleiderknöpfen häufig Verletzungen und Gefahren mit sich bringt.

Während sich Erwachsene die Folgen eines Unfalls oft selbst zuschreiben haben, müssen wir unsern Kindern ganz besondere Fürsorge angedeihen lassen; manch junges hoffnungsvolles Menschenkind ist durch Unachtsamkeit seiner Umgebung um Krüppel geworden. Das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Unfälle ist die Erziehung des Verantwortlichkeitsgefühls jedes Einzelnen gegen sich und seinen Nächsten. Wirkt belehrend, halt! stets die Augen offen und es wird weniger Verletzungen und Krüppel geben!

(Reichs-Unfallverhütungs-Woche)



Heißt Unfälle verhüten.

Um den neuen Reichsarbeitsvertrag.

Vom 11. bis 13. Februar wurde im Reichsarbeitsministerium zu Berlin um einen neuen Reichsarbeitsvertrag weiterverhandelt. Die diesmaligen Verhandlungen ergaben in einigen Differenzpunkten eine gewisse Annäherung in den beiderseitigen Auffassungen. Am 25. Februar wird weiterverhandelt.

Organisiert den Kampf gegen die Unfallgefahren!

Mit der Reichs-Unfallverhütungs-Woche soll der Kampf gegen die Unfallgefahren auf breiter Front beginnen. Jeder soll die Gefahren, die ihm im Beruf, im Verkehr und Haushalt umgeben, erkennen und die richtigen Mittel zu ihrer Abwehr ergreifen. Um das zu erreichen, genügt allerdings nicht eine nur achtstägige Unfallverhütungspaganda.

Die Reichs-Unfallverhütungs-Woche wendet sich auch an die gesamte Arbeitererschaft. Stärker als bisher soll sich der Arbeiter an der Abwehr der Berufsgefahren beteiligen. Jeder soll die Gefahren, die ihm im Beruf, im Verkehr und Haushalt umgeben, erkennen und die richtigen Mittel zu ihrer Abwehr ergreifen. Um das zu erreichen, genügt allerdings nicht eine nur achtstägige Unfallverhütungspaganda.



Schütze ihrer Mitglieder vor den Gefahren der Arbeit ständig größte Aufmerksamkeit widmen. Sie werden durch Aufklärung, Schulung, Rat und Hilfe ihren Mitgliedern Waffen zur Abwehr der Unfallgefahren zur Verfügung stellen. Unfallverhütung ist eine Sache der Praxis. Die Mitarbeit eines jeden ist notwendig, wenn die Eindämmung der Unfallgefahren erreicht werden soll. Jeder Arbeiter fordere sein Recht auf ausreichenden Schutz, wo es notwendig ist! Jeder Arbeiter hat aber auch seine Pflicht, wo seine eigene Sicherheit von seinem Verhalten abhängt. Nur durch zähe Mitarbeit eines jeden, nur in geschlossener Front aller Beteiligten wird es möglich sein, Leben und Gesundheit des Arbeiters in höherem Maße als bisher zu schützen.

Streiks und Lohnbewegungen

Maurer, Bauhilfsarbeiter und Tiefbauarbeiter: Gelpert sind in Wyltheide das Baugeschäft Sörensen, in Delmenhorst die Baustelle F. Rablert und die Wulfschmiede der Firma Holländer aus Aachen auf der Pulverfabrik Troisdorf bei Bonn.

Hilfenleger: Jung nach Rostock ist fernzubalzen-Gespert ist in Halle das Fliegengeschäft Albert Schäfte & Co.

Töpfer: In Oldenburg-Offriedland, mit den Städten Embden, Oldenburg, Vegesack und Wilhelmshaven streiken die Ofenseher. In Zeitz sind die Ofensehergeschäfte Gustav Neumann, Gustav Hörndke und Emil Böhmke gelpert, in Strassburg i. L. wegen Lohnhöherungen das Ofensehergeschäft Richard Kleinschmidt, in Burg bei Magdeburg Uhlmann.

Heilbronn. Die Firma Sch. Gältig, Baumaterialien- und Zementwarenfabrik in Heilbronn suchte in letzter Zeit in den Tagesgeschäften unter einer Chiffre Maurer. Einige Kollegen bewarben sich um die Arbeitsstelle, mußten jedoch erfahren, daß die Firma nicht den tarifmäßigen Lohn zahlte. Wir warnen, bei der Firma Gältig, Heilbronn, Arbeit anzunehmen.

Aus den Baugewerkschaften

Deutsch-Rasselwitz. Am 26. Januar veranstaltete die Baugewerkschaft eine Jubiläarfeier verbunden mit einem Vergnügen. Kollege Kern verstand es, die alten Veteranen noch einmal zusammenzubringen und ihnen eine würdige Feier zuteil werden zu lassen. Von den 57 Jubilären, die auf eine Organisationszugehörigkeit von 25 und mehr Jahren zurückblicken können, waren 51 dem Aufe gefolgt. Zu Beginn der Feier hielt Kern einen Rückblick in die Vergangenheit. Er verstand es, den alten Kollegen noch einmal in Erinnerung zu bringen, welche Gefahren und Hindernisse sie in ihrer Tätigkeit überwinden haben. Daraufhin dankte er den Jubilären und ihren Frauen für ihre Treue und für ihre Pflüchterfüllung. Alle übrigen Kollegen und besonders die Jugendlichen ermahnte Kern, den Jubilären nachzusehen und stets für den weiteren Ausbau unseres Bundes zu wirken. — Kollege Krob aus Schöne sprach darauf über Werbefähigkeit und den Aufstieg unserer Baugewerkschaft und ermahnte alle Kollegen, sich mehr in der Kleinarbeit zu betätigen. Kollege Julius Kern dankte dem Vorpresidenten für seine Tätigkeit. — Darauf wurden die Jubiläre mit Getränk und einem kleinen Imbiß bewirtet. Nachher hatte jeder noch einmal Gelegenheit sein Langjahr zu schwelgen, bis der Morgen graute. — Möge die Jubiläarfeier dazu beitragen, den Gewerkschaftsgeist zu fördern, damit dem Unternehmensmut der Beweis erbracht wird, daß die Masse hinter den Führer der Gewerkschaft steht.

Düsseldorf. Unsere Baugewerkschaft hielt am 27. Januar ihre Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Kollegen. Den Geschäftsbericht gab Schorge. Bis zur Mitte des zweiten Vierteljahrs 1928 war die Bauwirtschaft schlecht. Dies ist besonders darauf zurückzuführen, daß das Bauprogramm zu spät herauskam. Mit Beginn des dritten Vierteljahrs besserte sich die Bauwirtschaft und war dann bis zu Beginn der Auspersung in der Metallindustrie ziemlich gut. Mit Eintritt der Auspersung verschlechterte sie sich wieder, und bei Eintritt des Frostes — Mitte Dezember — waren teilweise bis zu 70 % unserer Mitglieder erwerbslos. Der Mitgliederstand hat sich im Laufe des Berichtsjahres entsprechend der Bauwirtschaft gebessert. Wir haben 1046 Mitglieder aufgenommen, so daß die Mitgliederzahl am Ende des Jahres 3002 betrug. Mitfin hatten wir eine reine Zunahme von 23 %. Wenn man auch mit der Mitgliederzunahme zufrieden sein könne, so könne uns doch die Zahl der bei uns Organisierten im Verhältnis zu der Zahl der überhaupt im Baugewerbe Beschäftigten nicht befriedigen! — Den Kasienbericht gab E. u. b. Der Bericht lag den Mitgliedern gedruckt vor und es war daraus zu entnehmen, daß die Gesamteinnahme der Lokalkasse 61 998,17 M und die Ausgabe 42 592,99 M betrug, so daß ein Kasienbestand von 19 405,18 M verblieb. Dem Gesamtvorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl wurde der bisherige Vorstand gegen vier Stimmen wiedergewählt. Königsberg. (3. Abt. Kapiau). Die Generalversammlung am 13. Januar war sehr gut besucht. 170 Kollegen waren anwesend. Goerke betonte, daß das Jahr 1928 ein Jahr der Ruhe, der Erholung und des Aufbaues gewesen ist. — Darauf sprach Grams über die Neuerungen in der Arbeitslosenversicherung. Ein Kollege versuchte in der Aussprache das ganze Gesetz in Grund und Boden zu verdammen. Er wurde eines andern belehrt. Nach langem, zähem Kampf ist dieses Gesetz geschaffen worden. Es muß verfocht werden, das Gesetz in unserm Sinne auszubauen. Was kann nur geschehen, wenn eine vernünftige Arbeitermehrheit in den Parlamenten sitzt. Die Mitgliederzahl unserer Zählstelle stieg im Jahre 1928 von 167 auf 221. Die Zahl der Aufnahmen betrug 103, die der Uebertritte 13 und der Mitgliederverlust 62.

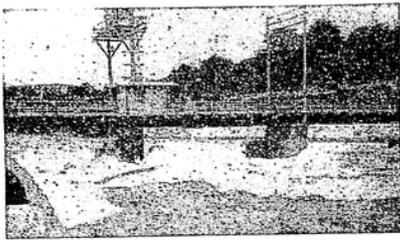
Arbeitslosigkeit im Deutschen Baugewerksbund. Feststellungsergebnis vom 28. Januar 1929.

Table with columns for 'Bauwerksverband', 'Anzahl der Baugewerkschaften', and various categories of workers (Maurer, Hilfsarbeiter, etc.) across different regions (Königsberg, Danzig, etc.). Includes a summary row at the bottom.

Die Arbeitslosigkeit hat in diesem Monat noch bedeutend zugenommen. Ein Vergleich der Arbeitslosenziffern vom 28. Januar mit denen des Vormonats (Ende Dezember) ergibt im Reichsdurchschnitt eine Zunahme von 53,14 % auf 64,0 %, also um 11,66 %. In den einzelnen Bezirksverbänden ist die Arbeitslosigkeit gefolgt: Im Bezirksverband Königsberg von 44,5 auf 88,5 % Steffin von 77,9

Davon haben sich 20 abgemeldet, 2 sind ausgetreten und 40 mußten wegen rückständigen Beiträgen gestrichen werden.

Eiselen. Am 13. Januar hielt unsere Baugewerkschaft ihre Generalversammlung ab. Von 270 Mitgliedern waren leider nur 62 anwesend.



Bei Arbeiten an solchen Wassern ansetzen!

Die Hälfte am Schluß des Jahres bezogen wurden. Der Redner freute darauf in kurzen Worten den Bauarbeiter- und wies darauf hin, daß dieses Kapitel von der Bauarbeitergewerkschaft noch viel zu wenig Bedeutung beilegt wird.

Sameln. (Submissionsblüte) Die hier im Betrieb befindliche Weiererschleufe hat sich infolge des gesteigerten Schiffsverkehrs als zu klein erwiesen.

Am Gladbach. (Sondikalistentrupp.) Das Problem des Industrieverbandes für das Baugewerbe. Unter dieser Schirmherrschaft wurden in Wierzen eine öffentliche Versammlung im sogenannten Industrieverband für das Baugewerbe einberufen.

Zehdenick. Am 26. Januar hielten wir gemeinsam mit dem Zimmererverband ein Wintervergügen ab, das sehr gut besucht war. Galt es doch das 25jährige Kassiererjubiläum unseres Kollegen August Wegener festlich zu begehen.

essen am besten im Baugewerksbund vertreten werden. Unsere Kollegen tun Recht, wenn sie den Industrieverbänden sagen: Wer Pech anfaßt, beudet sich.

Oppeln. (Zahlstille Neudorf) Im Jahre 1919 hatten sich die Kollegen in Neudorf entschlossen, eine Zahlstelle zu gründen, um der zersplitterten Arbeitererschaft in der Organisation eine Richtung und die Gelegenheit zu geben, ihren gewerkschaftlichen Pflichten besser nachzukommen.

Drummenburg. (Eine feine Gesellschaft.) In unserem Vereinsgebiet hat auch der sogenannte Industrieverband für das Baugewerbe mit angeblich 90 Mitgliedern eine Zahlstelle.

Am 26. Januar hielten wir gemeinsam mit dem Zimmererverband ein Wintervergügen ab, das sehr gut besucht war. Galt es doch das 25jährige Kassiererjubiläum unseres Kollegen August Wegener festlich zu begehen.

Zehdenick. Am 26. Januar hielten wir gemeinsam mit dem Zimmererverband ein Wintervergügen ab, das sehr gut besucht war. Galt es doch das 25jährige Kassiererjubiläum unseres Kollegen August Wegener festlich zu begehen.

Zehdenick. Am 26. Januar hielten wir gemeinsam mit dem Zimmererverband ein Wintervergügen ab, das sehr gut besucht war. Galt es doch das 25jährige Kassiererjubiläum unseres Kollegen August Wegener festlich zu begehen.

Aus den Fachgruppen

Isolierer. Der Reichsarbeitsminister hat am 25. Januar 1929 unter III b 3453/158 Tar. den Reichsarbeitsvertrag für das Isoliergewerbe vom 16. Juni 1923 für den angegebenen Geltungsbereich entsprechend § 2 der Tarifvertragsverordnung in der Fassung vom 1. März 1928 für allgemeinverbindlich erklärt.

ber 1928. — Die allgemeine Verbindlichkeit des Reichsarbeitsvertrages vom 15. August 1928 und des Tarifvertrages vom 31. Mai 1927 tritt mit Ablauf der Vereinbarungen außer Kraft.

Stukkateure und Pußer.

Bayreuth. Am 22. Januar hielten wir im Bayrischen Gwmen eine Versammlung ab. Die Tagesordnung über die Änderungen im Reichsarbeitsvertrag. Hauptächlich behandelt wurde die Urlaubsfrage. Die Kollegen wurden aufgefordert, den durch die Organisation erkämpften Urlaub auch zu verlangen.

Weimar. Eine recht eigenartige Lohnzahlungs-methode hat der noch jugendliche Stuckfirmeninhaber Hellmuth Sasse. Als Kollegen am 2. Februar auf sofortige Auszahlung rückständigen Lohnes drängten, machte der junge Mann allerdings Bemerkungen, die den Schluß zuließen, daß er wieder einmal nicht bei Kasse sei.

Lötper und Fliesenleger.

Oleiswich. Die von uns angebahnten Lohnverhandlungen im Ofensehgewerbe, am 31. Oktober 1928 hatten — wie schon berichtet — keinen Erfolg.

Am 22. November wurde der Schlichtungsausschuß anrufen, der am 22. November tagte aber auch kein Ergebnis herbeiführen konnte weil in dem Diensttarif für Oberfliesen über die Vertragsdauer keine einseitige Regelung bestand.



Am solchen Arbeitsstätten besondere Vorkehrungen!

solte. Der Tarifvertrag für das Ofensehgewerbe hatte aber nur Geltung bis zum 30. August 1928. Am entstand die Streitfrage: Sind die Ofenseher berechtigt, ohne die vereinbarte 2monatliche Kündigungsfrist zu verlangen? Der Schlichtungsausschuß stellte sich auf dem Standpunkt, daß das Arbeitsgericht zur Klärung der Frage anrufen werden muß.

ist. — Mit diesem Urteil fanden sich beide Parteien ab und es konnte deshalb erneut der Schlichtungsausschuss an- gerufen werden. Er fällte dann am 29. Januar einen Spruch, der eine Lohnzulage von 5% vorsieht. Da die Unternehmer den Spruch ablehnten, haben wir sofort den Regierungspräsidenten angerufen, um eine Verbindlich- erklärung des Schlichtungsausschusses herbeizuführen. Die Unter- nehmer sollen sich nicht — wie sie schon frohlockten — um die Durchführung des Schlichtungsausschusses herumdrücken können.

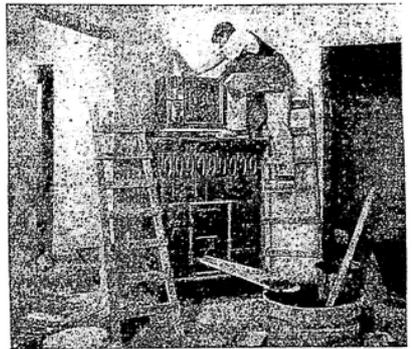
Bezirksverbände Nürnberg und München. Am 27. Jan- uar wurde in Regensburg eine Konferenz der Zie- gel- und Zieglervereine abgehalten. Vertreten waren die Bau- gewerkschaften Nürnberg, München, Augsburg und Re- gensburg. Außerdem waren anwesend der Reichs- fach- gruppenobmann Moritz Lotzer und vom Bezirksvorstand Nürnberg Johann Merkel. Bedauerlich ist, daß vom Be- zirksvorstand in München sowie von den andern Baugewerkschaften niemand erschienen war. Der Konferenzvorsitzende Merkel wies eindringlich auf die Be- deutung unserer Fachgruppe hin und betonte die Inter- essenslosigkeit vieler Kollegen. Darauf schilderte Rei- chardt, Nürnberg, die Entwicklung der Fachgruppe und wies darauf hin, daß durch den Zusammenschluß im Bund viel erreicht worden sei. — Die Tatsache, daß fast an allen größeren Orten neue Geschäfte entstehen, erfordert mehr als bisher unsere Aufmerksamkeit. Vor dem Kriege seien fast alle Arbeiten in Nordbayern von den Geschäften in Nürnberg ausgeführt worden. Der Stundenlohn betrug damals in Nürnberg 81 $\frac{3}{4}$. Nach der Inflation betrug er 80 $\frac{3}{4}$ und konnte dann stufenweise auf die heutige Höhe von 1,70 M. gebracht werden. Der Erfolg war nur möglich durch eine fast hundertprozentige Organisation der Zie- gel- leger in Nürnberg. — Vielfach wird von den Unternehmern Schmutzkonkurrenz getrieben, besonders durch Übernahme der Arbeit von Hahnermeister. Hanslein, München, sprach dann über die Entwicklung der Tarifverträge und verlangte Erweiterung zu Bezirks- und Landesstarifver- trägen. Dies dürfte um so leichter möglich sein, weil in München und Nürnberg ziemlich gleichlaufende Verträge bestehen. — Die Ziegelleger in München sind leider nicht so geschlossen bei unserm Bund organisiert. In München besteht noch ein „Freie Vereinigung“. — Reoner empfiehlt, eine Kommission zur Ausarbeitung eines Tarifvertrages einzusetzen. — Die Ausarbeitung eines Tarifvertrages einzusetzen. — Die Ausarbeitung eines Tarifvertrages einzusetzen. — Die Ausarbeitung eines Tarifvertrages einzusetzen.

Sachs noch darauf hin, daß durch die Unfallverhütungs- vorchriften in Sachen andere weitergehende behördliche Bestimmungen nicht außer Kraft gesetzt werden. In die vielen Bestimmungen müßten sich alle Delegierten hinein- arbeiten. Die Bauarbeiter sollten sich auch für den Sa- nitätsdienst interessieren und durch den Arbeitermariter- bund ausbilden lassen. Zur Aufstellung von Richtlinien für die in den Sektionen bestehenden bestehenden Verhandlungen wurde eine Kommission gewählt, sie besteht aus Euth er, Dresden, Semper, Glauchau, Buschmann, Chem- nitz, Wechsädt, Leipzig, und Berger, Weidau. Dem Bericht der Landeskommission für Bau- arbeiterführer gab der Bezirksleiter Richter. Die Konferenz am 7. März 1928 in Leipzig hatte beschlossen, örtliche Bauarbeiterführerkommissionen zu bilden, sie sollten sich an die Ortsausschüsse des DGB. Sachsens anlehnen. Damals bestanden im Freistaat Sachsen 123 Ortsausschüsse; man empfand es nicht als richtig, die gleiche Anzahl Bauarbeiterführerkommissionen zu bilden. In- gesamt sind in Sachsen 31 Bauarbeiterführerkommissionen vor- gesehen. Davon sind aber erst 29 gebildet. Fast drei Jahre waren also notwendig, um diese Gliederung durch- zuführen. Bisher bestehen noch keine Kommissionen für die Gebiete Dippoldiswalde, Schmiedeberg und Eisenberg und Auerbach, Falkenstein, Rodewisch und Treuen. Wenig erfreulich sei die spätere Bildung der Kommissionen und die mangelhafte Ausführung der Verträge. Finanziert wird die eigentliche Arbeit nur vom Baugewerksbund und Zimmererverband. Die Landeskommission hat immer wieder darauf auf- merksam gemacht, daß alle Verträge, soweit sie unter den Bauarbeiterführer fallen, gleichmäßig an der Beitragszahlung beteiligt sein sollen. Eine besondere Kon- trolle der Bauten im Jahre 1928 ergab, daß nur 1903 Bauten angetroffen wurden. Die Baudelegierten dürfen mit dieser Arbeit nicht beauftragt werden, vielmehr sollen die Bauarbeiterführerkommissionen mit der Durchführung der Statistik besondere Kollegen beauftragen. Der Kassen- bestand ist 3764,03 M. Die Einnahme betrug in den letzten Jahren 4123,05 M., die Ausgabe 1059,02 M. Von 31 Bauarbeiterführerkommissionen haben 1928 nur 8, 1927 nur 19 und 1928 nur 15 Beiträge geleistet. Die seit 1923 erstrebte Regelung des Bauarbeiterführerführer für den Frei- staat Sachsen ist wieder ins Stocken geraten. Die sozial- demokratische Fraktion ist von uns mit Vorlagen bedacht worden, die wir eingehend durchgearbeitet hatten. Das Be- streben geht dahin, in jeder Amtshauptmannschaft einen Baukontrollleur zu erhalten. Zuletzt wurde am 29. November vorigen Jahres im Landtage die Frage be- handelt, alle unsere Anträge sind abgelehnt worden. In- sgesamt haben wir gegenwärtig in Sachsen zwölf Baukon- trolleure. Davon hat Dresden drei, Chemnitz drei, Leipzig zwei, die Amtshauptmannschaften Glauchau und Chemnitz je einen, die Kreisbauhauptmannschaft Weidau hat einen und Freital ebenfalls einen. Es ist kaum anzunehmen, daß in diesem Landtag angeht sich seiner Zusammenfassung etwas zum Schutze der Bauarbeiter erreicht werden kann. — An der Aussprache beteiligten sich Riehl, Dresden, Seidel, Mally, Schumann und Gröndel. Im Schlüsselwort wies Richter auf die Vorarbeiten für die Unfallfallwoche vom 24. Februar bis 3. März hin. Es müssen immer wieder Lichtbilderordräge gehalten, darüber hinaus müssen auch in den Generalarbeiterkongressen der Ortsausschüsse Berichte über die Bauarbeiterführerarbeit gegeben werden. — Ueber das Thema „Aus der Praxis der Baukontrollleure“ sprach dann der bei der Stadt Dresden angestellte Baukon- trolleur Euth er. Die Baukontrollleure unterliegen in fast allen Orten den Baupolizeibehörden. Ihre Zuständigkeit bezieht sich aber beispielsweise in Dresden nur auf den Hoch- bau, während die Tiefbauarbeiten nicht kontrolliert werden. Nur von einer glücklichen Ausnahme sei der Er- folg abhängig. Ueberall werden die Kontrollleure durch die Organisationen vorgeschlagen. Dadurch ist der Zu- sammenhang gegeben, der nicht gelockert werden darf. Die Dienstverhältnisse sind in besonders Dienstverhältnissen niedergebunden. Die Chemnitzer Vorschriften sind als durch- aus fortschrittlich anzupreisen. Der Baukontrollleur darf sich keine Liebergriffe zu Schulden kommen lassen, hat aber darüber hinaus auch die Autorität seiner Behörden zu wahren. Leider sind nicht an allen Stellen die Kon- trolleure ausschließlich im Aufstichtsdienst tätig, sie werden auch zu Nebenarbeiten herangezogen. Wertvoll ist die Führung eines Tagebuches. Bei späteren Beschwerden besteht dann die Möglichkeit, auf die Anmerkungen zurück- zukommen. Die Behörde kann nicht dem einzelnen Kon- trolleur vorschreiben, wo er kontrollieren muß und wie zu kontrollieren ist. Man wird das in des Ermessen des Kontrollleures selbst stellen müssen. Notwendig ist aber auch für eine bestimmte Zeit des Tages Bureaudienst. Es muß dem Kontrollleur Zeit gegeben werden, die Ein- gänge zu bearbeiten und Telefongespräche entgegenzu- nehmen. Der Kontrollleur soll alle seine Wahrnehmungen, soweit sie Verhandlungen darstellen, der aufstichtführenden Person am Bau mitteilen und auf Abstellung drängen. Er soll grobe Verstöße auch zur Anzeige bringen. In einigen Stellen haben die Kontrollleure sogar das Recht, die Bauarbeit einstellen zu lassen. Wegen der daraus für die Arbeiter entstehenden wirtschaftlichen Folgen wird jedoch nur in Ausnahmefällen davon Gebrauch gemacht. Im all- gemeinen kommen Widerstände durch die Bauunternehmer nicht vor. Schlägt man darüber werden, daß für die Kontrollleure die Arbeit viel zu umfangreich ist. Die Ar- beitszeit ist zu groß. Die örtlichen Vorschriften müssen die Bauauftraggeber zwingen, den Beginn des Baues der Behörde mitzuteilen. Leider ergeben sich auch oftmals harte Auseinandersetzungen auf den Baustellen mit den Vorgesetzten. Die Baudelegierten sollen mitwirken beim Schutz und bei Beschäftigungen. Es kommt aber wohl selten vor, daß die Delegierten sich bei Beschäftigungen zur Verfügung stellen. In der Aussprache betonte auch Kollege Sachs, daß die Reichsbehörden den Kontrollleuren den Zutritt zu den Baustellen verweigerte. Die Kon- trolleure müssen gegen Unfall verschützt werden, weil sie durch ihre Tätigkeit den gleichen Gefahren ausgesetzt sind wie die Bauarbeiter. Die preussische Maßnahme der Aus- bildung der Baukontrollleure in besonderen Kursen habe sich notwendig gemacht durch die veränderte Arbeitsweise und die starke Zunahme der Betonarbeit.

Zur Vervollständigung des Arbeiterführerführer müsse immer wieder die Forderung auf die Inflation von Kontrollleuren aus Arbeiterkreisen erhoben werden. Nach 119, Chemnitz, betonte noch im Schlüsselwort die Notwendigkeit der Er- örterung dieser Fragen und bat um eingehende Durch- arbeitung und Vorarbeit aus Anlaß der Reichsunfallwoche.

Allgemeine Rundschau

Die Beitragswoche. In den beiden letzten Nummern des „Grundstein“ ist durch ein Versehen der Druckerei der sogenannte Beitragsbalken der Zeit um eine Woche voraus-



Auch dies ist kein Arbeitsgerät!

geißt. Der „Druckfehlerfeuer“ hat den für die Nummer 5 des „Grundstein“ fälligen Hinweis auf die fünfte Beitrags- woche unter den Tisch fallen lassen und an seine Stelle die sechste Beitragswoche eingesetzt, und in Nummer 7 des „Grundstein“ schon zur Zahlung des achten Wochen- beitrages aufgefordert. Richtig ist, daß der achte Beitrag erst in dieser Woche — 18. bis 24. Februar — fällig ist. Jemenfräse. Ein Kollege, der viele Jahre lang an Jemenfräse litt, viele Medikamente erfolglos gebraucht, hat sich schließlich selbst ein Heilverfahren erdacht, das aus der nacheinander folgenden Benutzung von Kamillen, gereinigtem Pflanzenöl und Seife besteht. Die Behandlung seiner Jemenfräse mit diesen Mitteln hat bei ihm zum vollen Erfolg geführt. Der Kollege ist bereit, diese Mittel nebst Gebrauchsanweisung für 3,30 M. per Nachnahme zu versenden. Man wende sich an Ernst Diekmann, Maurer, Wöningstedt (Hollstein).

Christlich-nationale Gewerkschaftsrevolution. Unsere sachlichen Darlegungen im Leitartikel der Nummer 5 des „Grundstein“ bezeichnet die christliche Baugewerkschaft als „freigewerkschaftliche Aulenkungsmaßnahme“. Unser Auf- satz sei nur geschrieben worden, um von Schwierigkeiten in der sozialdemokratischen Bewegung abzulenken“. Diese Schwierigkeiten seien entstanden aus der Art der Erledi- gung des Aufreisskampfes durch die sozialdemokratischen Reichsminister“. Sie sind unsern Ausführungen, die ledig- lich gewerkschaftliche Dinge, allerdings christlich-nationale, betrafen, sachlich auseinandergesetzt, „verloren nicht“, sagt die christliche „Baugewerkschaft“. — Was hatten wir auch gar nicht erwartet, zumal wir von dieser Redaktion nicht mit sachlichen Entgegnungen versehen worden sind. Wir dürfen aber mit Verleumdung feststellen, daß wir in un- serem Aufsatz in Nummer 5 des „Grundstein“ sachlich durch- aus das Richtige gesagt haben, denn die „Baugewerk- schaft“ kann nichts darauf erwidern. Wären es wirklich „Schiefheiten, Verzerrungen und offenkundige Beschönig- ungen der Wahrheit“ dann gibt es doch nichts Leichteres und Einfacheres auf der Welt, als sie richtigzustellen. Da wir aber Tatsachen feststellen, so muß es auch nichts, uns mit dem Abdruck eines Artikels aus dem „Deutschen“ zu antworten, der sich in keinem Worte mit dem von uns behandelten Thema über christliche Gewerkschaften und Zentrum befaßt. — Gegenüber dem, was in dem Artikel der „Baugewerkschaft“ über den Generierungsschiedspruch gesagt wird, verweisen wir auf die Ausführungen be- züglich der Metallarbeiterführer, die die Dinge besser kennen als wir und — wahrscheinlich — auch besser als die Re- daktion der „Baugewerkschaft“. Ob es gut ist, dem Reichs- innenminister vorzubringen — wie es in der „Baugewerk- schaft“ geschieht —, daß er zuviel für die Reichsbeamten täte, überlassen wir der „Baugewerkschaft“. Die Spuren Stegerwalts schreien! Doch darüber soll nicht geredet werden; zwar ist er außerstanden von den politisch Leben, er erlitt dabei aber den christlich-nationalen Gewerk- schaftstod!

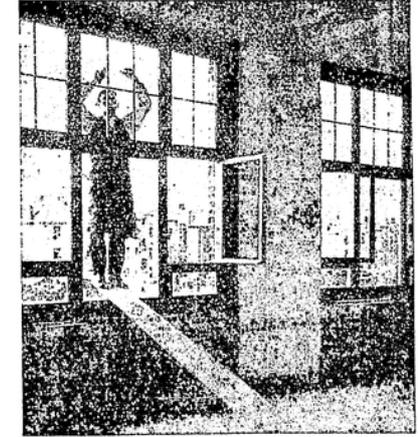
BEKANNTMACHUNG DES BUNDESVORSTANDES

Inhaltsverzeichnis zum „Grundstein“. Mit dem Merk- blatt Nummer 2 vom 8. Februar 1929 ist allen Bau- gewerkschaftsvorständen ein Inhaltsverzeichnis für den Grundsteinjahrgang 1929 zugeandt worden. Den ge- sammelten Grundsteinjahrgang beilegt, erleichtert das Inhaltsverzeichnis das Auffinden der verschiedenen Ver- öffentlichungen. Baugewerkschaftsvorstände, die für ihre Bücherei den Grundsteinjahrgang 1929 eingebunden vom Bundesvorstand geliefert haben wollen und ihn noch nicht bestellt haben, müssen dies nun schnellstens nachholen. Der eingebundene Jahrgang kostet 4 M. Wer den Grundstein- jahrgang gefolgt hat und ihn selber einbinden lassen will, kann auf Bestellung eine Einbande des Inhalts- verzeichnisses zum Preise von 2 M. beziehen.

Gestohenes Buch. Das Buch Nr. 580 024 des Kollegen Willy Kraus, geboren am 11. Oktober 1895 zu Schwid-

Vom Bau

Freistaat Sachsen. (Vertikalenvertreter- konferenz und Bauarbeiterführer.) Für den Freistaat Sachsen war zum 13. Januar nach Dresden eine Konferenz der Vertikalenvertreter der Baugewerk- berufsvereinigungen, der Vorstände der Bauarbeiter- führerkommissionen und der angestellten Baukontrollleure einberufen. Von 5 Sektionen der Baugewerksberufs-



Das ist kein Arbeitsgerät!

genossenschaften für den Freistaat Sachsen waren 35 Ver- tikalenvertreter, 29 Vertreter der Bauarbeiterführerkom- missionen und 12 Baukontrollleure anwesend. — Ueber die künftigen einheitlichen Unfallverhütungs- vorchriften im Baugewerbe sprach der Kollege Sachs, Berlin. Seine Darlegungen bewegten sich in der gleichen Bahn wie die am 16. Dezember in Frank- furt gehaltenen. Der Redner schloß seinen interessanten Vortrag mit dem Hinweis, daß alle Verbesserungen am grünen Tisch erst durch die Mitwirkung der Arbeiter Wirklichkeit werden können. — An der Aussprache be- teiligten sich Wechsädt, Leipzig, Richter, Dresden, Weidke, Großebain, Wolf, Chemnitz, Hohl- feld und Hendrich, Dresden. Im Schlüsselwort wies

nig, eingetreten 21. April 1928 in Krieg, ist gestohlen worden. Wir bitten, darauf zu achten.

Ausgeschlossen entsprechend § 16 der Bundesfassung ist von der Baugewerkschaft Hamm Valentin Braun, geboren am 31. Juni 1889 in Sansburg, eingetreten am 20. November 1918 (104 900). Der Bundesvorstand.

Bücher und Schriften

Seitens der Großkreis- und desentralisierte Großstadt, Schriftreihe "Kommunale Praxis", Verlag F. v. D. Dieß Nachfolger, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, Preis 80 Pf. Das Werk bringt einen mit reichem Material versehenen Vortrag des Stadtvorordneten Göttinger, der im wesentlichen Umgebungsgebiet kommunalpolitisch tätig ist, und die Fragen der Lini- und eingemeindungen, der Bildung von Großplätzen und Straßenzügen behandelt.

Wissenschaftliche Lehrreihe für den Unterricht an Baugewerkschaften und für die Praxis. Herausgegeben unter Mitwirkung von Professor Peters und Dipl.-Ing. Sjöström, Band 12: Eisenbeton. Von Professor Dr.-Ing. H. Weiste. Dr. Max Sander Verlag, Buchhandlung, Leipzig, Sophienstraße 10. Preis für Zeit 12,40 M., für Zeit 12 M. Der erste Teil enthält unter anderem die Berechnung der Grundrisse, deren Kenntnis nach dem Lehrplan der Reichlichen Baugewerkschaften von den Absolventen verlangt wird. Beispiele sind so weit aufgenommen worden, als es für die Erläuterung der Formen erforderlich erschien. Der zweite Teil ist für weitergehende Kenntnisse bestimmt. Absolventen werden sich leicht durch eigenes Studium den Inhalt des zweiten Teiles erarbeiten können. Der Umfang enthält eine Zusammenfassung der wichtigsten Formen und mehrere vom Verfasser berechnete Tabellen. Die Preise sind niedrig zu nennen.

Geheimnisse und Alkohol. Von Professor Dr. Georg Matt. Preis 75 Pf. Neudruck-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 8, Kronenstraße 88. Sachtig und ohne Uebersetzungen, stets 88 durch Zulaufen belegt, werden die Zusammenhänge zwischen Geschichtsfragen und Alkohol aufgezeigt. Verirrungen und Verwirrungen im Bauen und Wohnen. Von Hermann Göttinger. Preis 80 Pf. Gebhardt's Verlag, Leipzig C. I., Tauchastraße 7, 1. Et. - Ein ebenso schönes, wie aufregendes Buch. Auf 93 Seiten lernt der Leser durch Bildungen und reichlichen Text eine große Zahl zum Teil bekannter Bauteile kennen, in denen die Wirkung des Baustoffes "Beton" dargestellt und gezeigt, welchen Einprägungen und Mischungen, in welchen Verhältnissen und welchen Bauteilen das Beton und seine Kunst unterworfen gewesen sind. In einem zweiten Teil werden die verschiedenen Verhältnisse möglichen der architektonischen "Beton" gezeigt. Ausführliche Darlegungen über die Verhältnisse in der kunstgeschichtlichen Entwicklung, in der großartigen Darstellung, in der ausführlichen Schriftlichkeit und über die Architektur in der historischen Sinne beschließen das interessante Buch.

"Gesundheit", Zeitschrift für gesundheitsliche Lebensführung des berufstätigen Volkes. Herausgeber: Hauptverband deutscher Krankenkassen e. V., Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 137. Die Februar-Nummer der Zeitschrift ist diesmal abgedruckt auf der Reichs-Infanterie-Verbands-Wache (Münch) und enthält sehr interessante Vorträge von zahlreichen Spezialisten: drei kleine Aufsätze über "Weibliche Berufe", "Gefahren der Städte" und "Sitt' ich..."; ferner über "Wahnsinnige", über "Alkohol und erste Hilfe" und über "Verfälschung der Luftverhältnisse". - Die Zeitschrift wird an den Schaltern der Krankenkassen den Versicherten unentgeltlich ausgehändigt.

Räumige Beitragszahler verlieren ihre Rechte! Für die Woche vom 18. Febr. bis 24. Febr. ist der 8. Bundesbeitrag für 1929 zu zahlen.

Sammelbuch für die Aufrechnung der Duldungsarten der Sozialversicherung. Von J. Göttinger. Langenbeckverlag Berlin SW 9, Potsdamer Straße 22 a. Preis 25 Pf. bei Abnahme von mindestens 100 Stück 20 Pf. Das Büchlein enthält neben den für die ganze Versicherungsdauer ausreichenden Vorbildern für die Aufrechnung der Duldungsarten eine Zusammenfassung der wichtigsten Bestimmungen der Sozialversicherungs-Gesetze für den Versicherten von Bedeutung sind, und eine Tabelle zur Aufnahme der bereits vorhandenen lösen Aufrechnungsbelegungen.

Gesellschaftsführer gesucht! Ich zum 1. April einen Gesellschaftsführer. Bewerber müssen rechnerisch, organisatorisch und organisatorisch befähigt und mit der Sozialversicherung vertraut sein. Bewerbungen schreiben und eine kurze Wohnung über die Fähigkeit eines Gesellschaftsführers sind in doppelter Ausfertigung zu richten an Otto Schmamm, Berlin SW 16, Angerstraße 24/25, 4. Et., Zimmer 81.

Eugen Dittschläger, geboren am 23. Juni 1907 zu Wittenfeld in Birtmünde, eingetreten am 24. Oktober 1927 in Sansburg, wahrscheinlich zuerst angemeldet getreten in Braunschweig, wird angefordert, seinen Berufsstunden nachzukommen. Der Dittschläger sei zum gewählten Baugewerkschafts-Funktionär in der, Märchenstraße 53, 2. Et., Zimmer 24/25, 4. Et., Zimmer 81.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Van- und anderer gewerblicher Arbeiter "Grundstein zur Einigkeit", Cth Hamburg. Auf Grund des § 17 Abs 5 unserer Satzung werden hiermit alle neu- und wiedergewählten Ortsverwaltungsmitglieder beauftragt. - Alle Ortsverwaltungen und Einigkeitler werden zu lebhafter und durchgehender Mitarbeit zur Gewinnung neuer Mitglieder aufgefordert. Der Vorstand: J. U. v. D. e. g.

Gedenktafel verlebener Mitglieder. Bernau. Robert Harter, Hilfsarbeiter, 40 Jahre alt. Bremerhaven. Otto Elliger, Maurer, 62 Jahre alt. Carl Baake, Hilfsarbeiter, 62 Jahre alt. Breslau. Wilh. Ohla, Hilfsarbeiter, 32 Jahre alt. Darmstadt. (Griesheim) Wilh. Fack, Maurer, 69 Jahre. Drumburg Otto Hensel, Maurer, 59 Jahre alt. Dresden. Friedrich Dreißig, Hilfsarbeiter, 69 Jahre. Max Köhler, Hilfsarbeiter, 67 Jahre alt. Matthäus Winkler, Hilfsarbeiter, 65 Jahre alt. Frankfurt a. M. (Leidhecken) Wilh. Keil, Maurer, 50 J. Freimwalder. August Schade, Töpfer, 75 Jahre alt. Gleiwitz. August Smuda, Maurer, 47 Jahre alt. Göttingen. (Verlebaufen) H. Sommer, Maurer, 50 J. August Mützel, Maurer, 44 Jahre alt. Gumburg. Friedrich Dassow, Maurer, 74 Jahre alt. Ch. Olsen, Maurer, 64 Jahre alt. Hugo Schöpe, Kunstfärber, 45 Jahre alt. Wilhelm Neumann, Hilfsarbeiter, 62 Jahre alt. Hof. Johana Millitzer, Maurer, 64 Jahre alt. Jena. Hermann Böse, Maurer, 78 Jahre alt. Jmenau. (Gröfinau.) Karl Ross, 62 Jahre alt. Karlsruhe. (Da landen.) Andreas Hül, Maurer, 68 J. (Söllingen.) Gottfried Möbner, Maurer, 59 Jahre. Kiel. Ernst Hüttmann, Hilfsarbeiter, 71 Jahre alt. Leipzig. Friedrich Schröter, Hilfsarbeiter, 78 Jahre. Magdeburg. Heinrich Bondieck, Maurer, 64 Jahre. Christian Förste, Maurer, 87 Jahre alt. München. (Neubaußen) Jos. Donhauser, J.-P., 61 J. Anton Heydn, Giltenscher, 24 Jahre alt. (Schwabing-West.) M. Ziegelmeyer, Hilfsarb., 68 J. Neumünster. (Segeberg) Heinr. Plindt, Hilfsarb., 49 J. Heinrich Jastorf, Maurer, 78 Jahre alt. Romawes. Wilhelm Förster, Maurer, 79 Jahre alt. Heinrich Wagner, Maurer, 81 Jahre alt. Oldenburg i. O. W. Glagow, Hilfsarbeiter, 76 Jahre. Johann Helms, Hilfsarbeiter, 39 Jahre alt. Heinrich Schmiedeknopf, Maurer, 46 Jahre alt. Otto Steinbach, Hilfsarbeiter, 53 Jahre alt. Seebaun. Heinrich Leopold, Maurer, 71 Jahre alt. Wittenberg. (Coswig) Friedr. Platte, Maurer, 74 J. Ehre ihrem Andenken!

Lungentuberkulose

ist heilbar! Prof. Dr. med. Robert, der langjährige Leiter der Lungentuberkulose-Forschung, hat u. a. mit einer Krankheitsgemeinschaft 900 Leidende und schwerere Tuberkulosefälle erfolgreich behandelt. Den in verschiedenen Stadien in großer Menge enthaltenen, fett- und stickstoffreichen Stoffen ist es zu verdanken, daß die Abkapselung und Verarmung tuberkulöser Krankheitsfälle hart getrieben, das Lungengewebe gefestigt und nachweislich wieder gemindert wird. Der Appetit wird durch diesen Tee gehoben und das förderliche Wohlbefinden gesteigert.

Ich von der Landesversicherung untersucht wurde und in meinem Auswurf keine Bazillen mehr gefunden wurde. Nur 6-12 und mehr Tabletten pro Tag 3-4 zugehört 20 St. Vorläufige (unvermeidliche) Nebenwirkungen sind nicht unter 3 Tabletten) richte man an die Herstellerfirma, worauf Zuleitung durch die zuständige Apotheke erfolgt. Nachgabungen bitte zurückzuführen, nur die Marke "Berbaria" bürgt für Echtheit!

Wanniger Hersteller: Berbaria-Druckerei, Philippstraße L 306, Boden.

Billige böhm. Bettfedern nur reine, gutfüllende Sorten Ein Kilo graue geschlossene 3 M., halbweiß 4 M., weiße 5 M., bessere 8 M., 7 M., dann weiß 9 M., 10 M., beste Sorte 12 M., 14 M., weiße ungeschlossene 7,50 M., 9,50 M., beste Sorte 11 M. Versand portofrei, zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei-Umtausch und Rücknahme gestattet. Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 9 bei Pilsen, Böhmen.

Wir liefern überallhin zu konkurrenzlosen Bedingungen unsere Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violen, Sprechapparate, u. Platten, Harmonien, Bandolone, Zithern, Uhren, Photo-Appar. 3 Tage zur Probe mit bedingungslos. Rücksenderecht bei Nichtgefallen gegen bequeme Wochenraten von nur M. 1.- an. Vorlangen Sie sofort illust. Katalog A gratis und frei! Walter H. Gartz, Postf. 845 Berlin S 42, Alexandrinerstr. 57

Reellste Bezugsquelle! Neue Gänsefedern wie von der Gans gerupft m. voll. Daunen, dopp. gereinigt, 2,50, drit. beste Qual., 3,50, nur 1/2 Federn (Halbdaunen) 5,-, 1/2 Daunen 6,75, gerein. gerissene Federn m. Daun. 4,- u. 5,-, hoch prim. 5,75, allert. 5,50. In Volldau. 9,- u. 10,50. F. reelle, staubfrei. Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 5 Pf. portofr. Nichtgehe auf meine Kosten zur. Willy Mantuffel, Gänsemaat, Geogr. 1852, Neudamm 5 (Oderbr.)

Was ist Tegal? Tegal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten! Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Sämtl. nationaler Apotheken liefern über 5000 Rezepte darunter viele bedeutende Professorenen, die gute Wirkung des Tegal tragen Sie Ihren Arzt. Preis 1,40 Mark. - 0,46 Cb'n, 12,6 Ltbl., 7,3 Acid. acot. sal. ad 100 Amyl.

Betten Holz- Metall- Stahl- Kinderbett, Polst., Schlaf-, Chaiselongue-Private, Katalog, Katalog gratis, an Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.). Das Mitgliedsbuch gehört in die Buchstube! Sie ist zu haben bei den Baugewerkschaftsvorständen.

Hypotheken (auch Darlehen, a. d. d. Pers.) dir. v. d. Bank zu günst. Beding. d. Bankkomm.-Geschäft H.C.O. Weimar 9, Kohlstr. 29, Rückp. Vertr. geg.

Neue Gänsefedern wie von der Gans fallen, dieselben doppelt gereinigt, das Pfund 3,- u. 3,50. Halbdaunen, gereinigt, 5,-, 1/2 Daunen 6,75; Voll daunen 9,-, 10,50. Gerissene Federn mit Daunen, gereinigt, 3,50, 4,-, 5,-, 5,75, 1, 7,50. Garantie für reelle staubfreie Ware, von 5 Pf. an portofrei. Johannes Wodrich, Neudamm 3 (Oderbruch).

Musikinstrumente Sprechapparate ab Fabrik bzw. Spez. Vers. Gesch. der Branche direkt an Private Meinel & Herold, Klingenthal Nr. 163 KATALOG GRATIS GÜNSTIGER RÄTENZAHLUNGEN

Weißer Zähne machen jedes Anstich ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wunderbaren Glanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Vermeidung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit geschärften Borsten. Umfassende Speleierle in den Zahnärztlichen Kabinetten als Ursache des üblichen Mundgeruchs werden reiflich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf., große Tube 1 Ml. Chlorodont-Zahnbürste für 60 Pf., für Damen 1,25 Ml. (weiße Borsten), für Herren 1,25 Ml. (dunkle Borsten). Pure Zahn- und Mundhygiene Originalanwendung mit der Aufschrift "Chlorodont". In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Wilhelm Pahr jetzt: Berlin, Brunnenstraße 78 Diese Uhr 24-Std. Zifferbl. in A. Ankerwerk v. m. verz. Ränd., 200 g. Kaval. zeit. m. 23h. schriftl. Gar. f. 2. u. 5. 6,50 Mk. Erwin R. Barthold Halle s. S. 21

Neue Gänsefedern wie von der Gans fallen, dieselben doppelt gereinigt, das Pfund 3,- u. 3,50. Halbdaunen, gereinigt, 5,-, 1/2 Daunen 6,75; Voll daunen 9,-, 10,50. Gerissene Federn mit Daunen, gereinigt, 3,50, 4,-, 5,-, 5,75, 1, 7,50. Garantie für reelle staubfreie Ware, von 5 Pf. an portofrei. Johannes Wodrich, Neudamm 3 (Oderbruch).

Teakholz-Wasserwaagen in höchster Vollendung! Stärke 25 x 60 u. 25 x 55 mm Extra Qualität Sämtl. Werkz. lt. Katalog sofort lieferb. Vers. geg. Nachn. von 10 M. an portofr. Jede 12te Wasserwaage wird gratis geliefert. Westermeyer & Co., Ziegenhain.

Jeder Arbeiter muss diese Diät besitzen Die Internationale Gesang der Völker Homocord-Electro MUSIKSCHALLPLATTEN

Proletarische Platten 110 Umdr. einseit. d. Vert. Sprechapp. gr. Halb- Gesellenberl. loert Bergstr. 100 Musik-Steinhaus, Berlin-237-132

Größte Produktion der Welt! OPEL